

ADLIGENSWIL

Adligenswils Gemeinderäte standen Red und Antwort zur «Starken Stadtregion»

«Nach der Heirat gibt es kein Zurück mehr»

Die Meinung des Adligenswiler Gemeinderates ist klar: Er will aus dem Projekt der «Starken Stadtregion» aussteigen. Das vertrat er auch an der Informationsveranstaltung vergangener Woche und sah sich in einigen Wortmeldungen aus der Bevölkerung unterstützt. Der Ruf nach einem Unterstüttz wurde jedoch erneut laut.

cs. Vor dem Zentrum Teufmatt hatten sich wenige Grüppchen gebildet. Rege wurde der Boykott der SP Adligenswil diskutiert. Sie blieb der Veranstaltung fern. Gemeindepäsident Ursi Burkart-Merz bedauerte dies. Schade fand sie auch, dass die SP ihren Boykott über die Medien verlauten liess.

Verlust der Bürgernähe

Ursi Burkart schälte drei Punkte heraus, weshalb sich der Gemeinderat für den Ausstieg aus dem Projekt «Starke Stadtregion» entschieden hat: Verlust der Bürgernähe, Verlust der Selbstbestimmung und Mitsprache (z.B. in der Raumplanung). «Die Bürgernähe ist Gold wert», betonte später ein SVP-Vertreter. Finanzvorsteher Markus Sigrist wies auf Adligenswil als Naherholungsgebiet hin, das es zu bewahren gelte. Die Gefahr, Adligenswil würde plötzlich alleine dastehen, wenn sie sich

gegen weitere Verhandlungen stellt, wusste Ursi Burkart auszuräumen. Adligenswil sei in gegen 30 Verbänden dabei, zu denen auch Gemeinden gehören, die im Projekt «Starke Stadtregion» nicht involviert sind. «Die Zusammenarbeit mit den Feuerwehren von Udligenswil und Meggen funktioniert sehr gut und wir sind ständig daran sie zu verbessern», nannte Sicherheitsvorsteher Guido Schacher als ergänzendes Beispiel. «Wie sieht es im Freizeitbereich aus», wollte der gesprächsführende Moderator Daniel Deicher wissen. Sozialvorsteherin Marlene Odermatt Gemperli zeigte auf, dass die Jugendarbeit von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich ist. «Nach der dritten Oberstufe gehen die Jugendlichen ihre eigenen Wege und der Kontakt mit ihnen ist nicht mehr vorhanden», fügte sie an. Bildungsvorsteher Peter Kälin informierte über bereits bestehende Zusammenarbeiten in seinem Bereich (beispielsweise schulpyschologischer Dienst).

Kritische Fragen

Bekanntlich haben die Parteien in Adligenswil ihre Parolen zur «Starken Stadtregion» gefasst. Auch hier stehen die bürgerlichen Parteien (CVP, FDP und SVP) hinter dem Gemeinderat. Die SP setzt

sich für eine vertiefte Abklärung ein. Genauso die Grünen in Adligenswil. Deren Präsidentin Franziska Hufschmid stellte an der Informationsveranstaltung, die von rund hundert AdligenswilerInnen besucht wurde, die kritischsten Fragen, so denn: «Weshalb steht der Gemeinderat nicht für eine Urnenabstimmung ein?» Ursi Burkart wies auf die Gemeindeordnung hin, die festlegt, dass sämtliche Geschäfte an der Gemeindeversammlung behandelt werden. Doch bleibe es der Stimmbevölkerung überlassen, an der Gemeindeversammlung eine Urnenabstimmung zu verlangen. Dazu müssten 40 Prozent der Versammlungsteilnehmer ihre Zustimmung geben. Zur Erinnerung: Schon an der Gemeindeversammlung im Frühling wurde das Votum einer Urnenabstimmung rege diskutiert.

Keine Sitzgarantie

«Haben wir eine Sitzgarantie, wenn wir eine Fusion eingehen?» wollte an der Informationsveranstaltung ein Besucher wissen. «Nein, wir haben keine Sitzgarantie» lautete die klare Antwort von Ursi Burkart. Nebenbei: In ihrer Medienmitteilung ging der Gemeinderat davon aus, dass Adligenswil als kleinste Fusionsgemeinde im besten Falle nur zwei der insgesamt 60 Sitze im künftigen Parlament hätte.

Herzblut fürs Dorf

Die Kontra-Stimmen an der Informationsveranstaltung in Adligenswil überwogen. «Wenn wir geheiratet haben, gibt es kein Zurück mehr», sagte Markus Sigrist. Enthusiastisch appellierte alt Gemeindepäsident Hans Meier an die Bevölkerung Adligenswils: «Entweder habt ihr ein Herz für unser Dorf oder ihr seid euch nicht

bewusst, was wir verlieren. Ich bin vehement gegen eine Fusion.»

Gemeindeversammlung in der Tennishalle

Adligenswil stimmt über das weitere Vorgehen zur «Starken Stadtregion» am 29. November 2011 ab. Ergänzungshalber: Bei dieser Abstimmung wird noch nicht über eine Fusion, sondern lediglich über Vertragsverhandlungen zu einer Fusion entschieden. Der Gemeinderat ist für diese Abstimmung gerüstet und hat die Tennishalle am Stöckenweg für die nächste Gemeindeversammlung reserviert. Für Fussgänger wird es einen Shuttlebus ab Dorfczentrum geben.

Diskussionen im Internet

Kritik wurde sehr wohl nach der Informationsveranstaltung in Adligenswil laut. Sie wurde vereinzelt als einseitig und zu stark von der gemeinderätlichen Meinung geprägt, bezeichnet. Die SP hätte sicher mit ihren Kontra-Stimmen für eine vielseitigere Diskussion sorgen können. War ihre Abwesenheit möglicherweise nicht eher ein Fauxpas? Wie in Ebikon, war auch in Adligenswil das Fernbleiben der jungen Stimmbevölkerung auffällig. Interessiert sie sich denn überhaupt nicht, was mit ihrer Wohngemeinde passiert? Recherchen im Internet führten auf Kommunikationsplattformen, wo das Thema «Starke Stadtregion» sehr wohl von den jüngsten Stimmberechtigten diskutiert wird. «Say Yes» nennt sich eine Plattform auf Facebook. Da scheint den jungen Menschen die Zukunft der Stadt Luzern und seiner Umgebung nicht egal zu sein. Ende Juni fand im Jugendhaus Phönix in Ebikon eine Informations- und Diskussionsrunde zur «Starken Stadtregion» statt. Dazu geht aus einem Bericht hervor, dass sich die Meinungen der Jugendlichen die Waagschale hielten. Ansonsten werden Diskussionen im Internet vor allem von den (Jung-)Parteien geführt und gefördert. Stellungnahmen geben einzelne Politiker in ihren Blogs ab. Ein «Fusions-Blog» ist ebenfalls zu finden. Doch hier ging das Interesse bereits während den Vorabklärungen verloren. Ein Aufruf «Wir Jungen reden mit, wenn es um die Zukunft von Luzern geht» – ebenfalls im Internet gefunden – hat bis dato kaum Anhänger gefunden. Irrtum nicht ausgeschlossen. So denn bleibt einmal mehr offen, wie die Stimmung der jungen EbikonerInnen und AdligenswilerInnen zum weiteren Schritt in Sachen «Starke Stadtregion» ist.



Gemeindepäsidentin Ursi Burkart liess sich nicht aus der Ruhe bringen.



Markus Sigrist warnte vor einer Heirat. Bilder Claudia Surek



Marlene Odermatt klärte über die unterschiedliche Jugendarbeit auf.



Guido Schacher erzählte über die Zusammenarbeit der Feuerwehren.



Peter Kälin berichtete aus dem Bildungsbereich.